Die Steinau-Feuerung [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **18 (1902)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-579456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Steinau-Feuerung.

(Schweizer. Patent angemeldet.)

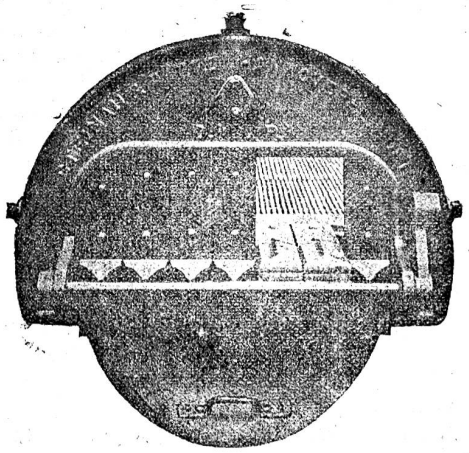
Planrost-Feuerung ohne Rauch- und Rußplage, der Firma Steinau & Witte, Hannover-Linden.

(Fortsetzung.)

Viel richtiger ist es, den ganzen Verbrennungsprozeß im Feuerraum zu beschränken, wo Feuerglut und hohe Entzündungstemperatur vorhanden sind, plötzliche und heftige Gasentwicklungen und Abdeckung der Feuerglut durch die Kohlen zu vermeiden, wodurch es möglich wird, die Zuführung von Sekundärluft auf das allerkleinste Maß zu beschränken, diese aber nicht an der Feuerbrücke, sondern gleich an erster Stelle, schon vor den Rosten durch die Feuerungs-Stirnplatte in den Feuerraum einzuführen. Diese auf das kleinste Maß beschränkte Sekundärluft schwächt die Zugwirkung durch die Rostspalten nicht ab, sie belebt aber über die Kohlenglut streichend diese und erwirkt eine hohe Entzündungstemperatur; sie nimmt an den Wirbelungen der Kohlengase über die Feuerglut teil, sich mit diesem erhitzend und innig mischend und vor dem Erreichen der Feuerbrücke verbrennt das Gasgemisch vollständig und vermeidet eine Rauch- und Rußplage. Die verbreitetste Feuerung ist die Planrostfeuerung, sie vereinigt große Vorteile mit großen Nachteilen. Die Vorteile bestehen in der einfachen und haltbaren Bauart und der einfachen Bedienung.

Bei schwierigen d. h. gasreichen Kohlen, und das sind die meisten, versagt die Planrost-Feuerung, wenn man höhere Ansprüche, d. h. vollständige und rauchfreie Verbrennung beansprucht, denn dann treten durch die Beschickung mit der Wurfschaufel sämtliche vorhin geschilderten Uebelstände ein, als Abkühlung des Feuerraumes, Abdecken und Abdämpfen der Feuerglut, plötzliche heftige Gasentwicklung mit Rußausscheidung und starker Rauchwirkung.

In Nachstehendem soll nun eine verbesserte Planrost-Feuerung, die Steinau-Feuerung, beschrieben werden, bei welcher die geschilderten Uebelstände fortfallen und zwar durch Anwendung einer für Planrost-Feuerungen neuen Beschickungsart, bei welcher die Feuerglut nicht vollständig mit Kohle abgedeckt und eine heftige Gasentwicklung vermieden wird, mit Benutzung der auch bei anderen Feuerungssystemen gebräuchlichen und von alters her bekannten Muldenschaufel, sowie durch Einführung der für diese Beschickungsart äußerst gering benötigten Sekundärluft durch die Feuerungs-Stirnplatte in den Feuerraum. Zu diesem Zwecke ist die Feuertüre der Planrost-Feuerung mit einer Reihe drehbarer Beschickungsklappen verschlossen, durch welche die Rostfläche auf jeder Stelle ihrer ganzen Breite mittelst der Muldenschaufel beschickt werden kann. Die Beschickungsklappen der Feuertüre sind drehbar um eine gemeinschaftliche Achse und sind je durch ein Gegengewicht genau ausbalanciert derart, daß sie sich leicht niederlegen und aufrichten können. Vor den Beschickungsklappen befindet sich eine Stange; sie dient als Ruhepunkt für die Schaufelspitze, während der hintere Teil

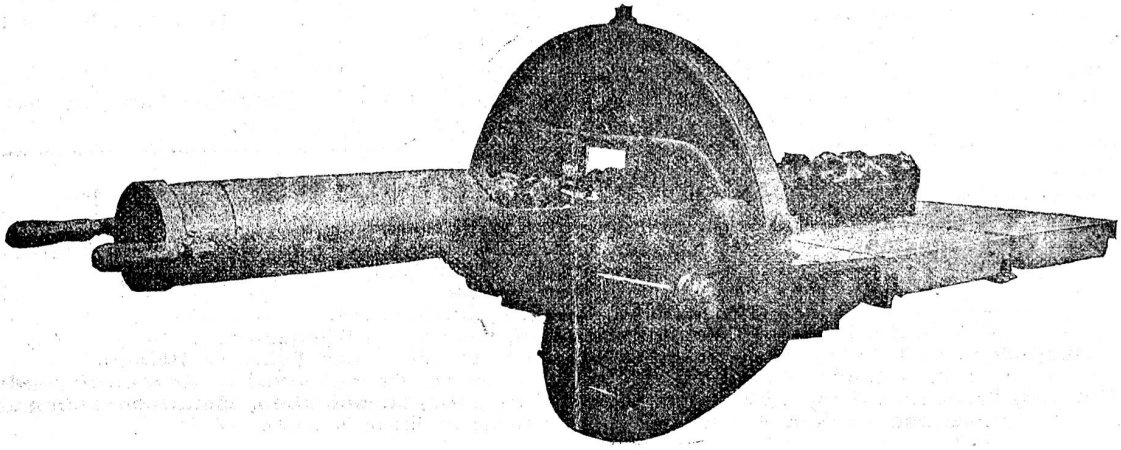


der Schaufel auf einem drehbaren Stativ ruht. Die Stange ist in Excentern drehbar, auf dem einen Ende befindet sich ein Hebel mit Gewicht; durch Umlegen dieses Hebels können sämtliche oder auch einzelne Klappen, wenn niedergelegt, festgestellt werden, sodaß sie sich wieder aufrichten können und mit der Schürplatte und den Rosten eine Fläche bilden.

Durch das Einstoßen der mit Kohle gefüllten Muldenschaufel in den Feuerraum an irgend einer Stelle der Feuertüröffnung legen sich zwei nebeneinander befindliche Beschickungsklappen nieder, die anderen bleiben verschlossen. Die hierdurch entstandene Oeffnung in der Feuertüre wird durch die einführende Muldenschaufel ausgefüllt, sodaß ein Eintritt kalter Luft in den Feuerraum bei der Beschickung, sowie auch eine Belästigung des Heizers durch die strahlende Wärme des Feuerraumes vermieden wird. Nachdem die Schaufel ganz in den Feuerraum eingestoßen, wird sie herumgedreht und dann herausgezogen, wobei sich die Beschickungsklappen selbsttätig durch das Gewicht der auf sie einwirkenden Muldenschaufel, wieder schließen.

(Schluß folgt.)

Die Akkumulatoren der Firma Tribelhorn A.-G. in Olten.

(Eingesandt.)

An der Industriestraße des gewerbereichen Olten erheben sich die Gebäude der Schweizerischen Akkumulatorenwerke Tribelhorn A.-G. Olten, mit Bureau